



Fachteil Fruchtbarkeit

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 98 70 ■ www.strickhof.ch

Wie steht es mit der Viehzucht auf ihrem Betrieb?

Was haben Viehschauen mit wirtschaftlicher Milchproduktion zu tun?

Wirtschaftlichkeit, wenn allein die Milchproduktion berücksichtigt wird	EKA (in Mt.)	Laktationsleistung 1. Lakt.	Produzierte Milchmenge insgesamt	Lebens-tage	Lebensstagesleistung	Produktivität pro Lebenstag (Milchpreis 55 Rp.)	Jahresleistung in Fr. aus der Milchproduktion
Kuh A (erreicht 2 hohe Lakt.)	26	8500 kg	20000 kg	1593d	12,6 kg/d	6,90 CHF	2518.50
Kuh B (erreicht 7 durchschn. Lakt.)	26	6500 kg	59500 kg	3453d	17,2 kg/d	9,50 CHF	3467.50

Viehausstellungen sind der Motor der Viehzucht und nehmen somit Einfluss auf die wirtschaftliche Milchproduktion.

Die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit ist ein grosses Ziel in der Milchviehhaltung. Neben der Fütterung ist hier auch die Viehzucht von Bedeutung. Denn mit einer noch so ausgeklügelten Fütterungsration kann eine Kuh nur so viel leisten, wie ihr genetisches Potenzial beträgt. Da bei der Fütterung die Fehler schneller und leichter auskorrigiert werden können als in der Viehzucht, ist der gezielten Viehzucht ein ganz besonderes Augenmerk zu schenken. Viehausstellungen sind der Motor der Viehzucht und begeistern Jung und Alt. Nächste Woche findet zum Beispiel die legendäre IGBS-Ausstellung in St. Gallen statt. Es werden Tiere miteinander verglichen und ihrer Schönheit entsprechend eingestellt. Dabei gibt es genaue Vorgaben

von den Zuchtverbänden, die Rassetypisch sind und vorschreiben was gut und was weniger gut ist. Das Rassenideal wurde dabei von den Zuchtverbänden anhand von Erfahrungswerten aus LBE und Qualitas erstellt und steht für eine langlebige und leistungsfähige Milchkuh. Bei einer Viehausstellung wird also anhand des Aussehens das Leistungspotenzial der Kuh geschätzt, was multipliziert mit dem entsprechenden Milchpreis dem Erlös des Landwirtes entspricht. Durch die Nachzuchtprüfung und die damit verbundene Lineare Beschreibung der Tiere können einzelnen Merkmale züchterisch bearbeitet und so die Wirtschaftlichkeit der daraus entstehenden Produkte (Kühe) verbessert werden.

Welche Leistung aber sagt etwas über die Wirtschaftlichkeit einer Kuh aus? Bestimmt kennen und achten Sie bei einem Kauf auf die aktuelle Tagesmilchmenge. Weiter schauen Sie sich auch bei den eigenen Tieren die Laktationsleistungen an. Oft genügen ihnen diese Angaben um die Tiere einzuord-

nen. Doch die entscheidenden Faktoren liegen bei der Langlebigkeit und der Lebensstagesleistung einer Kuh. Als einfaches Beispiel nehmen wir an Sie haben zwei Kühe (A und B). Beide Kühe kalben mit 26 Monaten ab (EKA). Kuh A produziert bereits in der ersten Laktation überdurchschnittlich viel Milch, hat jedoch Fruchtbarkeitsprobleme und geht nach der 3. Laktation ab. Kuh B startet etwas zurückhaltender mit der Milchproduktion, entwickelt sich weiter, ist eine fruchtbare und problemlose Kuh, die Sie über 7 Laktationen zur Milchproduktion nutzen können. Erster Gedanke nach der ersten Laktation beider Kühe: Kuh A ist mit mehr Milch eingestiegen und somit die wirtschaftlichere Kuh. Letzter Gedanke, wenn beide Kühe bereits den Betrieb verlassen haben: Kuh B hat zwar pro Laktation weniger Milch produziert (zumindest am Anfang) hat sich aber weiterentwickelt und wurde letztendlich mit einer höheren Lebensstagesleistung verkauft. Die angenommenen 4,6 kg mehr Lebensstagesleistung der Kuh entwickeln sich langfristig gesehen zu einem fast 1000 Franken höheren Jahresertrag von Kuh B gegenüber

Welche Möglichkeit haben Sie die Milchleistung züchterisch zu beeinflussen?

Zuchtwert Milch kg und Zuchtwert Leistungssteigerung

Die Milchleistung ist neben der Fütterung und Haltung im Wesentlichen von der Genetik abhängig. Eine gute Genetik ist die Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Milchproduktion.

Eine Milchkuh kann maximal so viel Milch produzieren, wie sie es ihr genetisches Potenzial auch produzieren lässt. Mit einer angepassten Fütterung und einer optimierten Haltung können Sie die Milchleistung ihrer Tiere sehr stark positiv beeinflussen.

Aber den Grundstein für die Milchproduktion legt die Genetik. Damit wir als Landwirt die Genetik der Kühe auch bearbeiten und züchterisch verbessern können, werden Zuchtwerte geschätzt, die auf Resultaten der Milchkontrolle und der Linearen Beschreibung basieren.

Was viele nicht wissen; beim Braunvieh gibt's für die Milchleistung insgeheim zwei Zuchtwerte. Zum einen ist es der weitbekannte Zuchtwert in Milch kg. Dieser geht von einem «Nullpunkt» aus, welchen alle 6–8 jährigen Kühe bilden, die sogenannte gleitende Basis,

und bringt zum Ausdruck, über welches Potenzial die Kühe in ihrem ausgewachsenen Zustand haben. Sprich; wenn eine Kuh einen Zuchtwert +500 kg Milch aufweist, wird in ausgewachsenem Alter dieser Kuh (4. ff. Laktation) eine um 500 kg höhere Milchleistung erwartet als die durchschnittliche Milchleistung der Population (gleitende Basis) beträgt. Zum Anderen gibt's den Zuchtwert Leistungssteigerung. Dieser Zuchtwert wiederum zeigt auf, inwiefern sich die Kühe eines Stieres in den ersten Laktationen steigern. Zuchtwerte in der Leistungssteigerung von über 100 heisst überdurchschnittlich, die Kühe erreichen also eine hohe Leistungssteigerung und unter 100 heisst die Kühe steigern ihre Leistung in den ersten drei Laktationen nur wenig. Sie sehen es anhand der aufgeführten Tabelle. Mit nahezu gleichem Zuchtwert in kg Milch erbringen die Kühe in der dritten Laktation eine doch erstaunlich unterschiedliche Milchleistung von knapp 300 kg Differenz! Tipp: Augen auf bei der Zuchtauswahl! Das Tierhaltungsteam vom Strickhof unterstützt Sie gerne in ihrer Zucht.

■ Manuel Gisler, Strickhof

Stier	ZW kg Milch	ZW Leistungssteigerung	Ø 1. Lakt.	Ø 3. Lakt.
CALVIN-ET CH 120.0794.8035.9	+484	124	6565 kg	8383 kg
VIGOR-ET US 195618.4	+444	95	6508 kg	8093 kg

Interview zum Fachteil

Andreas Vetsch

Mühleweg 12, 8486 Rikon im Tösstal
Ausbildung als Meisterlandwirt



«Jeder muss die passende Kuh zu seinem Betrieb finden.»

Worauf achtet ihr auf eurem Betrieb bei der Züchtung eurer Milchkühe?

Generell strebe ich eine funktionelle und langlebige Milchkuh an. Die durchschnittliche Lebensleistung liegt aktuell bei >42000 LL. Bei der Anpaarung achte ich auf eine mittlere bis hohe Milchleistung ab +400 kg Milch ZW mit soliden Milchgehalten. Ich strebe ein ausgeglichenes Exterieur, mittelgrosse Kühe mit einem guten Euter an. Zudem achte ich bei den funktionellen Merkmalen auf eine durchschnittliche Melkbarkeit, mit guten Zellzahlen (inkl. Mastitis-Resistenz) und einer guten Fruchtbarkeit.

Welche Hilfsmittel setzt ihr ein, um den Zuchtfortschritt zu verbessern?

Einerseits lasse ich von BVCH einen Paarungsplan erstellen um Betriebsblindheit zu verhindern, bei Zeitnot eine Auswahl zu haben und einen spannenden Austausch mit den Profis zu erhalten. Weiter werden alle

Kühe in ihrer ersten Laktation mit Triple-A beschrieben. Unter Berücksichtigung der Triple-A Resultate, setze ich auf bewährte Kuhfamilien sowie auf für mich passende Stierenkombinationen und wähle daraus meine Paarungen aus.

Wie oft besucht ihr Viehschauen?

Aus Zeitgründen gehe ich nur noch selten mit eigenen Tieren an Viehschauen. Aber die Viehschauen nutze ich gerne als Hilfsmittel für meine Viehzucht, dort kann ich Töchter und Familien potenzieller Stiere sehen, welche ich für die Paarungen ausgesucht habe.

Was fehlt euch in der Schweizerischen Züchtung?

Der Spagat wie sie die Rasse BV machen muss ist enorm. Der Zucht fehlt eine klare Strategie, sie verliert sich in unwesentlichen Details. ■

der Kuh A. Wodurch ungeachtet weiterer Kosten die variieren können wie z.B. Besamung, Tierarzt etc. eindeutig die Kuh mit der höheren Lebensstagesleistung die wirtschaftlichere ist.

Fazit: Die wirtschaftliche Viehzucht ist ein langfristiges unterfangen und kann nicht anhand einer ersten Laktation beurteilt werden.

■ Manuel Gisler, Strickhof



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Weder Agrarfreihandelsabkommen mit den USA, noch Drogenproduktion der Schweizer Landwirtschaft

Das Jahr 2019 ist erst einen guten Monat alt, doch bereits ziehen schwere Gewitterwolken, gegen die Schweizer Landwirtschaft am Himmel auf. Ausenminister Ignazio Cassis scheint entschlossen zu sein ein Freihandelsabkommen mit den USA auszuhandeln und umzusetzen. Eine solche Absicht darf nur unter Ausschluss des Agrardossiers vorangetrieben werden. Denn ein Agrarfreihandelsabkommen mit den USA, wie überigens auch mit der EU, wäre der Todesstoss für die produzierende Schweizer Landwirtschaft.

Gentechnisch veränderte Lebensmittel würden für die Konsumenten und Konsumentinnen zur Selbstverständlichkeit, obwohl in der Schweiz der Anbau, die Produktion solcher Kulturen und Nahrungsmittel strikte verboten sind. Fleisch aus Tierfabriken, in denen Tiere unter völlig unwürdigen Bedingungen gehalten und mit chemischen Zusätzen gepusht werden, würde auf der Speisekarte zum Alltag werden. Dazu kommen die Dumpingpreise für diese Produkte. Diese würden, dazu

führen, dass der Schweizer Landwirtschaft jegliche Existenzgrundlage unter den Füßen weggezogen würde, da sie nicht im Ansatz zu solchen ruinösen Vorgaben produzieren kann.

Ebenso absurd und verwerflich ist die Absicht gewisser politischer Kreise die Schweizer Bauernfamilien für den Anbau von Produkten zur «Drogenproduktion zu medizinischen Zwecken» zu gewinnen. Welches menschliche und soziale Elend die Drogen für viele Personen gebracht haben, ist nachweisbar eine unabänderliche Tatsache, die weder beschönigt noch wegdiskutiert werden kann. Ausgerechnet die Bauern sollen nun weniger hochwertige Lebensmittel produzieren, obwohl der Selbstversorgungsgrad in der Schweiz unter 50 Prozent liegt. Dafür sollen sie aber dem Drogensumpf aktive Unterstützung leisten, damit der Drogenkonsum klammheimlich, Schritt für Schritt, legalisiert werden kann. Das Drogenproblem verschlingt jährlich hunderte Millionen Franken, zur medizinischen Versorgung der Süchtigen, aus dem Ge-

sundheitswesen. Trotzdem scheinen sich die Drogenfanatiker einen Sport daraus zu machen, diese völlig verfehlt, unhaltbare Entwicklung weiter zu fördern, anstatt in unserer Gesellschaft den Weg ohne Drogen zu beschreiten und durchzusetzen.

Der SBV, die verantwortungsvolle Politik und die Bauernfamilien müssen sich vehement gegen solche Absichten in der Agrar- und der Drogenpolitik zur Wehr setzen. Das Ziel muss sein, langfristig eine qualitative hochwertige inländische Lebensmittelproduktion, mit fairen Produktionspreisen, zu gewährleisten, um damit einen wertvollen Beitrag zu einer gesunden Bevölkerung leisten zu können. ■

Ernst Schibli
Otfelfingen

